

Pilotprojekt
Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung
Gewerbe- und Industriegebiete in Rheinland-Pfalz

Fachtagung
„Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung in Gewerbe- und Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“

12. Mai 2011 an der TU Kaiserslautern

DOKUMENTATION



Gemeinsam mit ihren Projektpartnern hat die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V. am 12. Mai 2011 die Fachtagung „Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung in Gewerbe- und Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“ durchgeführt.

Neben einer Betrachtung des „Umrisses“ von Nachhaltigkeit als gesellschaftliches Leitbild wurde anhand der Vorstellung konkreter Handlungsansätze der Frage nachgegangen, was in Rheinland-Pfalz und den Kommunen des Landes zur Erreichung der bestehenden Nachhaltigkeitsziele bereits unternommen wird. Insbesondere stand dabei die Gebietskulisse der Gewerbe- und Industriegebiete im Fokus, über deren mögliche Beiträge die etwa 50 Teilnehmenden intensiv diskutiert und im Rahmen von Arbeitsgruppen eine Vielzahl an Ideen generiert haben. Auf der Basis dieses erfolgreichen Auftakts können im weiteren Projektfortschritt konkrete Maßnahmenpakete erarbeitet und deren Umsetzung in einzelnen Modellgebieten vorbereitet werden.

Die vorliegende Dokumentation gibt einen kurzen Überblick über die Veranstaltung und fasst die wichtigsten Gruppenarbeitsergebnisse zusammen.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und Referenten für ihre überaus engagierte Mitwirkung!



Übersicht Tagungsprogramm

Die Fachvorträge stehen im Downloadbereich der *Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V.* zur Verfügung (<http://www.ea-rlp.de>, Passwort: Gewerbegebiete2011).

Begrüßung

Dr. Bülent Tarkan
Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V.,
Kaiserslautern

Das Pilotprojekt

Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung in Gewerbe- und Industriegebieten in Rheinland-Pfalz

Prof. Dr. Michael von Hauff
TU Kaiserslautern

Die Nachhaltigkeitsstrategie in Rheinland-Pfalz

Dr. Michael Hofmann
Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz,
Mainz

Impuls

Jens Carstensen
Ministerium des Innern und für Sport,
Mainz

Nachhaltigkeitsmanagement von Gewerbe- und Industriegebieten: Organisationsformen und Umgang mit Widersprüchen

Anna K. Liebscher
Universität Bremen

Nachhaltiges Wirtschaften: Wettbewerbsfähigkeit für heute und morgen sichern

Peter Menke-Glückert
Deutsches Forum Nachhaltiger Mittelstand,
Bonn

Konzepte und Instrumente für die nachhaltige Gestaltung von Gewerbe- und Industriegebieten

Holger Rohn
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH





Podiumsdiskussion

Jens Carstensen
Ministerium des Innern und für Sport, Mainz

Dr. Michael Hofmann
Ministerium für Umwelt, Forsten und
Verbraucherschutz, Mainz

Anna K. Liebscher
Universität Bremen

Holger Rohn
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH

Peter Menke-Glückert
Deutsches Forum Nachhaltiger Mittelstand, Bonn

Moderiert durch Dr. Frank Wittig vom Südwestrundfunk, drehte sich die Podiumsdiskussion zunächst um die Frage, inwiefern Wirtschaftsförderer und Kommunen die Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung in Gewerbe- und Industriegebieten unterstützen können. Dabei wurde intensiv auf das Spannungsfeld zwischen der durchweg angespannten Finanzsituation der Kommunen und dem augenscheinlichen Mehraufwand für ein „zusätzliches“ Nachhaltigkeitsengagement eingegangen. In verschiedenen Diskussionsbeiträgen der Podiumsvertreter und aus dem Publikum wurden jedoch auch die klaren Vorteile eines (kommunalen) Engagements im Bereich nachhaltiger Gewerbegebiete aufgezeigt, sei es durch die Möglichkeit langfristiger Kostenminderungen für Energie und Rohstoffe oder die Potenziale eines überbetrieblichen „Standortmarketings“.

Allgemein herrschte Einigkeit darüber, dass häufig ein noch zu geringes Bewusstsein über den Begriff der „Nachhaltigkeit“ im Sinne eines ganzheitlichen Themenkomplexes vorhanden ist. Während Umweltschutzthemen „in aller Munde“ seien, würden die Aspekte sozialer Nachhaltigkeit bisher nur selten systematisch betrachtet. In der weiteren Podiumsdiskussion nahm die soziale Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle ein.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

So wurde über die Möglichkeiten der Einrichtung gemeinsamer „Arbeitnehmerpools“ ebenso diskutiert, wie über Aktivitäten zur Verbesserung der Standortattraktivität für Fachkräfte und deren Familien. Bei allen Diskussionspunkten wurde die besondere Rolle der Wirtschaftsförderer bzw. entsprechender kommunaler Einrichtungen zum Ausdruck gebracht – ihre Initiative in diesem Bereich wurde als zentral eingeschätzt.



Vorstellung beispielgebender Projekte aus Rheinland-Pfalz

Nach den Impulsen aus den Fachvorträgen des Vormittags und der sich anschließenden Podiumsdiskussion wurden in drei Präsentationen praktische Beispiele einer erfolgreichen Realisierung nachhaltigkeitsbezogener Maßnahmen in Rheinland-Pfalz vorgestellt und damit der Auftakt zur „Praxisphase“ der Tagung am Nachmittag gegeben.



Alternsmanagement in der Westpfalz – Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels in KMU

Jürgen Stutzenberger
Verbandsgemeinde Eisenberg

Energielandschaft Morbach: Energie- und Stoffstromverbund in einem innovativen Gewerbepark

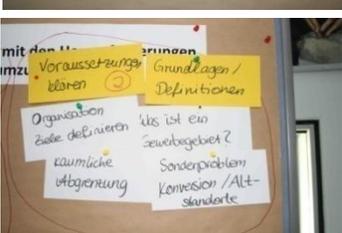
Michael Grehl
Gemeindeverwaltung Morbach



Keiner weiß mehr als alle: Lernendes Energie-Effizienz-Netzwerk Trier

Matthias Sommer
Stadtwerke Trier

Themenspezifische Workshops



In der sich anschließenden Gruppenarbeitsphase verteilten sich die Teilnehmer auf insgesamt vier Arbeitsgruppen mit den folgenden Schwerpunkten:

Thema 1: Mensch, Familie, Arbeit

Thema 2: Ressourcenschonung und Umweltschutz

Thema 3: „Nachhaltigkeit“ als Alleinstellungsmerkmal und Geschäftsmodell

Thema 4: Kooperationen im Gewerbegebiet organisieren und managen

Innerhalb der Arbeitsgruppen wurden zunächst Ideen zu konkreten Maßnahmen auf kommunaler sowie auf Ebene der Gewerbe- und Industriegebiete für das jeweilige Handlungsfeld gesammelt.

„Welche Maßnahmen eignen sich, um mit den Herausforderungen in diesem Themenfeld umzugehen?“

Anschließend wurden die gemeinsam erarbeiteten Maßnahmen hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit bewertet. Hierbei wurden besonders leicht und damit „quasi unmittelbar“ umsetzbare Maßnahmen identifiziert, ebenso wie Maßnahmen, deren Realisierung mit besonderen Herausforderungen verbunden ist. Für letztere wurde schließlich diskutiert, welche Ressourcen erforderlich sind, um auch diese erfolgreich zu realisieren.

Zum Abschluss der gemeinsamen Arbeitsphase waren die Teilnehmer dazu aufgefordert, ihre persönlichen Prioritäten kenntlich zu machen und die Wichtigkeit der erarbeiteten Maßnahmen anhand der Verteilung von Klebepunkten zu visualisieren.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden schließlich dem gesamten Plenum vorgestellt, gemeinsam diskutiert und teilweise ergänzt..

Auf den folgenden Seiten werden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen kurz zusammengefasst.




Fachtagung
„Potenziale Nachhaltiger Entwicklung in Gewerbe- und
Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“

**Thema 1:
Mensch, Familie, Arbeit**

- In Deutschland werden bis zum Jahr 2050 rund 13 Millionen Menschen weniger leben, das Zuwanderungssaldo sinkt seit Jahren und in vielen Bereichen steigen die Qualifikationsanforderungen: Ist ein Fachkräftemangel in Deutschland (bald) schon Realität?
- Das Durchschnittsalter der Erwerbstätigen soll bis 2030 von 45 auf 53 Jahre steigen. Was tun Unternehmen jetzt schon, um sich auf die Anforderungen einer älter werdenden Belegschaft vorzubereiten?
- Die Zahl psychischer Erkrankungen von Arbeitnehmern nimmt weiter zu. Wo bleibt der nachhaltige Umgang mit der „wichtigsten Ressource“ von Unternehmen?
- Frauen arbeiten nach wie vor oft in Teilzeit, um Beruf und Familie vereinbaren zu können. Reichen drei Monate „Vaterzeit“ aus, um Kind und Karriere dauerhaft in Einklang zu bringen?

Themen-Poster als Ausgangspunkt der Diskussion



Die Ergebnisse im Überblick:

Ein wichtiges Thema in der Diskussion war die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die im Rahmen einer gebietsweiten Kooperation durch die Einrichtung einer Art „**Notfallmanagement**“ zur **Kinderbetreuung** (z.B. mit Hilfe einer gemeinsam organisierten Babysitterbörse oder eines Standortpools an Arbeitskräften), die Schaffung bzw. Vorhaltung von **KITA-Plätzen** und Programme zur **Ferienbetreuung** gefördert werden könnte. Auch für ein umfassendes **Gesundheitsmanagement** sowie das Angebot von **Weiterbildungsmaßnahmen** wurde die gemeinsame Einrichtung entsprechender Infrastrukturen als sinnvoll erachtet.

Die Teilnehmer betonten, dass Gewerbe- und Industriegebiete, die im Sinne eines **integrierten Standorts (Branchenmix, Infrastrukturen)** Perspektiven für mehrere Familienmitglieder und nicht nur für einzelne Fachkräfte anbieten, bei der Anwerbung neuer Mitarbeiter „punkten“ können. **Gemeinsame Anwerbestrategien** sowie ein **gebietsübergreifendes Personalmanagement** wurden hier als mögliche Maßnahmen genannt.

Vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen wurde zudem die Notwendigkeit gesehen, vermehrt **Vorurteile (Stereotypen)** gegenüber bestimmten Mitarbeitergruppen **abzubauen** und letztere besser zu integrieren. Hierzu zählen z.B. ältere Arbeitnehmer (Defizitmodell des Alterns, umgekehrt aber auch Vorbehalte gegenüber jüngeren Mitarbeitern) oder Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund. Als spezifische Maßnahmen hierfür wurden **Sensibilisierungsveranstaltungen** vorgeschlagen, ebenso der **Einsatz von Mediatoren**. Die Einrichtung **altersgemischter Teams** wurde als verhältnismäßig einfach umzusetzende Maßnahme bewertet und würde einem Wissenstransfer sowie dem Abbau von Vorurteilen zugute kommen.

Eine besondere Herausforderung sahen die Teilnehmer in der Schaffung einer **ausreichenden Vertrauensbasis** zwischen den Unternehmen eines Gebietes, als Voraussetzung für weiterführende Kooperationen (Bedenken bzgl. der Weitergabe von Betriebsinterna oder der Abwerbung von Mitarbeitern).



Fachtagung
„Potenziale Nachhaltiger Entwicklung in Gewerbe- und
Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“

Thema 2: Ressourcenschonung und Umweltschutz

- Investitionen in eine bessere Energieeffizienz bieten oft schon nach kurzer Zeit hohe Renditen. Doch wie können durch gemeinsame Aktivitäten auch langfristig „rentable“ Nachhaltigkeitsmaßnahmen umgesetzt werden?
- Kooperation im Gewerbegebiet: Schlüssel zu Kostenentlastung und Versorgungssicherheit in Zeiten knapper werdender Ressourcen und steigender Rohstoffpreise?
- Mit dem Abfall des Nachbarn Geld sparen: Gewerbe- und Industriegebiete bieten Möglichkeiten für unternehmensübergreifende Stoff- und Energiekreisläufe .
- Der kommunale „Wettbewerb“ um die Ausweisung neuer Gewerbeflächen nimmt zu. Wie kann sichergestellt werden, dass Nachfrage und Angebot zueinander passen und auch Brachflächen wieder genutzt werden?

Themen-Poster als Ausgangspunkt der Diskussion



Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

Im Rahmen der Diskussion identifizierten die Teilnehmer der Arbeitsgruppe vier konkrete Handlungsfelder zur Unterstützung der Ressourcenschonung und des Umweltschutzes in Gewerbe- und Industriegebieten.

Die Diskussion in dieser Gruppe beschränkte sich nicht alleine auf Gewerbe- und Industriegebiete in Deutschland (bzw. in Industrienationen), sondern wurde auch durch das Thema der Entwicklung von „Eco Industrial Parks“ in Entwicklungs- und Schwellenländern beeinflusst. Die im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit oft eingesetzten **Public-Private-Partnerships** (als gemeinsam durchgeführte Projekte zwischen privatwirtschaftlichen und öffentlichen Organisationen) wurden hier als ein Ansatz betrachtet, der sich auch auf die Gestaltung nachhaltiger Gewerbe- und Industriegebiete in Deutschland übertragen ließe. Weitere Handlungsfelder sahen die Teilnehmer in der Einrichtung **gemeinsamer Anlagen der Wasserinfrastruktur, Bioenergieanlagen** sowie **gebietsübergreifenden Abfallbörsen** (z.B. in Form von Informationsplattformen) als Grundlage für die Kopplung lokaler Stoffkreisläufe.

Neben der Schaffung „harter“ Infrastrukturen wurde die **Bewusstseinsbildung** für die Notwendigkeit unternehmensübergreifender Kooperationen von allen Teilnehmern als besonders wichtig eingeschätzt, wobei hier **kulturell bedingte Mentalitätsunterschiede** eine Rolle spielen. Die besondere Herausforderung sei ein von möglichst allen **Unternehmen akzeptierter „Kümmerer“**, der als Einstieg in eine weiterführende Kooperation zunächst erste kleinere Projekte in unkritischen Bereichen initiiert. Die Teilnehmer waren sich außerdem einig, dass ein von den einzelnen Unternehmen **unabhängiges Management** zur Umsetzung der oben genannten Maßnahmen anzustreben sei. Außerdem wurde die Idee der Schaffung **gebietsübergreifender Anreizsysteme** als besonders positiv beurteilt, zum Beispiel die Vereinbarung gemeinsamer Energieeffizienz- oder sonstiger Einsparziele.



Fachtagung
„Potenziale Nachhaltiger Entwicklung in Gewerbe- und
Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“

Thema 3: „Nachhaltigkeit“ als Alleinstellungsmerkmal und Geschäftsmodell

- Eco Industrial Park und Co:
Nachhaltigkeit ist oft Alleinstellungsmerkmal für neu geplante „Themenparks“. Aber wie kann ein schon bestehendes Gebiet sich damit glaubwürdig präsentieren?
- Bei der Vermarktung von Gewerbeflächen kann „Nachhaltigkeit“ punkten: Was können Kommunen und Wirtschaftsförderer tun, um Anreize zu schaffen?
- Nachhaltig ja, aber bitte für wen? Mitarbeiter, Kunden, Kommunen, Anwohner, ... Wie können unterschiedliche Interessengruppen nachhaltiger Gewerbegebiete erreicht und einbezogen werden?
- Industriebranchen können eine einmalige Ausgangslage für einen Neuanfang als nachhaltiges Gewerbegebiet bieten, aber auch Altlast bei der Neuplanung sein. Was ist zu tun, um diese Chance richtig zu nutzen?

Themen-Poster als Ausgangspunkt der Diskussion



Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe erachteten zunächst die **Vorbildfunktion der Kommune** als besonders wichtige Grundlage für ein glaubhaftes „Nachhaltigkeitsmarketing“ ihrer Gewerbeflächen. Als wichtige Schritte wurden hier ein verstärktes **Brachflächenrecycling** innerhalb der Kommune (also die Vermeidung der Ausweisung neuer Gebietsflächen „auf der grünen Wiese“) sowie die Umsetzung eines schlüssigen **kommunalen Energiekonzepts** (Einsatz regenerativer Energien, Steigerung der Energieeffizienz) genannt.

Eine **gemeinsame Vision** sowie ein daraus abgeleitetes **Leitbild** geben schließlich Orientierung auf dem Weg zu einem nachhaltigeren Gewerbe-/Industriegebiet und können mit verhältnismäßig einfachen Mitteln entwickelt werden. Um die Umsetzung dieses Leitbilds anzustoßen, wurde die **klare Kommunikation der (finanziellen) Vorteile** eines Nachhaltigkeitsengagements für die Kommune sowie die Unternehmen des Gebietes als besonders wichtig eingeschätzt. Für die Entwicklung eines entsprechenden Marketingprogramms sei es zudem wichtig, den momentan noch **vorhandenen Zeitvorsprung (First-Mover-Advantage)** zu nutzen, da in der Zukunft ein verstärktes Engagement zahlreicher Kommunen bzw. Gebiete im Nachhaltigkeitsbereich zu erwarten sei.

Die **Wirtschaftsförderer** wurden als zentrale „Kümmerer“ identifiziert, wobei die meisten Gruppenteilnehmer selbst aus diesem Kreis stammten. Um die Standortattraktivität dauerhaft zu erhöhen wurden Maßnahmen wie zum Beispiel eine **„Rund-um-Betreuung“ neu angeworbener Mitarbeiter** am Standort (Unterstützung bei der Wohnungssuche, der Suche nach Kindergartenplätzen etc.) vorgeschlagen. Zur Stärkung der **kulturellen Attraktivität** der Kommune bzw. des Gewerbegebiets wurde vorgeschlagen, **Kommunikationszentren** einzurichten. Als erfolgskritische Faktoren sahen die Teilnehmer allgemein die **Finanzierung** der diskutierten Maßnahmen sowie die Einholung von **externem Know-how**.



Fachtagung
„Potenziale Nachhaltiger Entwicklung in Gewerbe- und
Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“

Thema 4: Kooperationen im Gewerbegebiet organisieren und managen

- Alleine auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit? Für die meisten Unternehmen kaum möglich, sie müssen sich hierzu mit den zufällig neben ihnen wirtschaftenden Unternehmen zusammenschließen.
- In Gewerbegebieten eröffnet sich die Chance zu Maßnahmen, die durch einzelne Unternehmen nur schwer zu realisieren sind. Allerdings bleiben diese Potenziale bisher oft noch ungenutzt.
- Wer kümmert sich? Sowohl erste informelle Aktivitäten als auch ein formeller Zusammenschluss wollen organisiert und gepflegt werden, was Ressourcen bindet.
- Einzelne Unternehmerpersönlichkeit, gemeinsam finanziert Mitarbeiter, Arbeitsgruppe oder kommunale Betreuung: Wie findet man die passende Form, Kooperationen zu organisieren und zu managen?



Themen-Poster als Ausgangspunkt der Diskussion

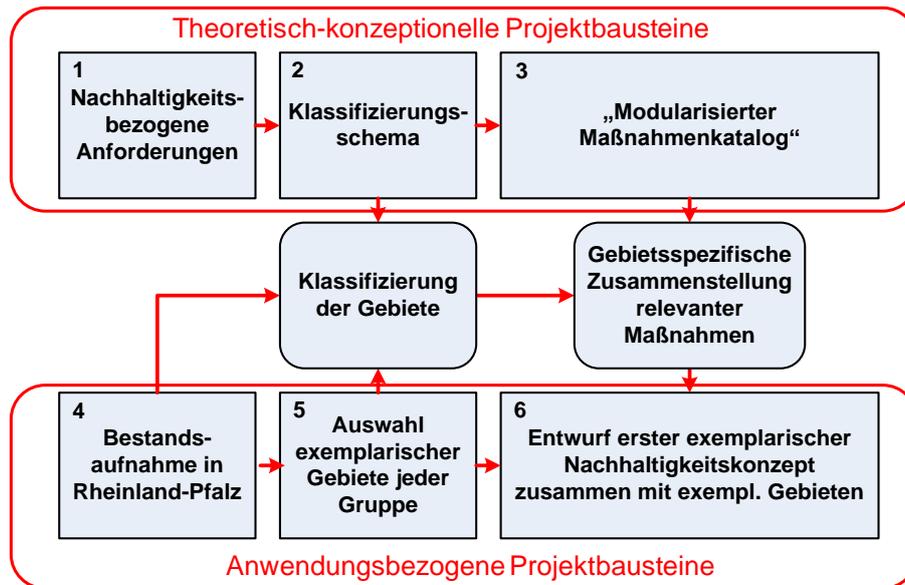
Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

Die Gruppe erarbeitete eine konkrete Reihenfolge von Maßnahmen, die nach Auffassung der Teilnehmer hilfreich zur Organisation von Kooperationen in Gewerbe- und Industriegebieten ist. Wichtig sei demnach zunächst ein **„Impuls“ von außen**. Dieser könne z.B. durch die Wissenschaft oder entsprechende Entwicklungseinrichtungen kommen. Daran müsse sich eine **Klärung der Voraussetzungen** im jeweiligen Gebiet anschließen, wobei sowohl das zu betrachtende Gebiet als solches (räumliche Abgrenzung, Sonderfall Konversion/Altstandorte) abgegrenzt werden müsse, als auch welche **konkreten Ziele** verfolgt werden sollen. Von allen Teilnehmern wurde eine **Begleitung des Prozesses** hin zu einer nachhaltigen Entwicklung **durch externe Kompetenzträger** als wichtig eingestuft. Hierbei stellt sich jedoch die **Frage der Finanzierung**. Schließlich müsse die Themenimplementierung im Gebiet so stattfinden, dass das **Bewusstsein für** die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung sowohl **bei möglichst allen Mitarbeitern** als auch auf **der Führungsebene** gestärkt werde. Hierzu geeignet seien **„Best-Practice“-Beispiele** sowie die **klare Kommunikation der Vorteile**. Von Seiten der Wirtschaftsförderer kam die Anregung, einen **Leitfaden** zu erstellen, der es ermöglicht, eine strukturierte **Themenimplementierung** selbst vorzunehmen.

Im Anschluss daran hielten es alle Teilnehmer für das Beste, eine **Auftaktveranstaltung in einem Unternehmen** des Gebietes durchzuführen. Die Organisation einer solchen Auftaktveranstaltung wurde im Handlungsbereich der **Wirtschaftsförderer** selbst verortet. **Themen einer solchen Auftaktveranstaltung** könnten sein: *Wo wollen wir hin? Wer moderiert den Prozess? Wer kommt als externer Berater in Frage? Wie könnte eine Finanzierung aussehen? Wie könnte ein nächstes Treffen aussehen?*

Ausblick

Die Veranstaltung schloss mit einem Rückblick auf die bisherigen Schritte im Pilotprojekt „Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung in Gewerbe- und Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“ und einem Ausblick auf die sich an die Tagung anschließenden zukünftigen Aktivitäten.



Vorgehensweise im Pilotprojekt „Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung in Gewerbe- und Industriegebieten in Rheinland-Pfalz“

Hier wurde über die im April 2011 begonnene Datenerhebung zu den Gewerbe- und Industriegebieten in Rheinland-Pfalz berichtet (Versendung von elektronischen Fragebögen), die dazu beitragen soll, die Ausgangslage bezüglich einer Implementierung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu erfassen.

Die Befragung dient dazu, Anknüpfungspunkte für die Projektarbeit zu identifizieren und exemplarische Gebiete in Rheinland-Pfalz zu finden, die sich in besonderem Maße für die modellhafte Entwicklung von Nachhaltigkeitskonzepten eignen. Die Befragung wird über die Fachtagung hinaus projektbegleitend weiterlaufen.

Außerdem wurde angekündigt, dass die Ergebnisse der Fachtagung genutzt werden, um einen Eindruck von den vor Ort als besonders wichtig erachteten Themenfeldern zu erhalten. Die in den Workshops erarbeiteten beispielhaften Maßnahmen und deren Einordnung in „leicht“ umzusetzende Aktivitäten und solche mit besonderen Herausforderungen liefern hier wichtige Einblicke.

Neben der fortlaufenden theoretisch-konzeptionellen Projektarbeit sollen in der zweiten Hälfte des Jahres auch Workshops zu bestimmten Themen in interessierten Gewerbegebieten bzw. Kommunen selbst stattfinden.